

Beitrag zur Kenntniss der ostfriesischen Mundart im 16. Jahrhundert.

Autor(en): **Tannen, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **2 (1855)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-177530>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

3.

Und ribor und nibor shwankt's „Wio soll-e shreibo?“

Natûr secht: „Wio dâi shnabol gwakso, sô.“ —

„Nâi, bei dor alton ordnung soll-mor bleibo.“ —

„In dor natûr ben-î mâis lâbos frô,

Und wio's-mo jedo gfallt, so lass-e-n's dreibo.

Am Neckor âist, dorâist am Ohîô

Lacht-mor filleicht ob dêm was du goshibo.“ —

Und dâmit guot, denn dâbei ist's forblibo.

4.

Und dû, Shwâb, dû for elle sichorlich

Forstêt-me, drum kain andro richtor mior;

Ob for daim ôr dio liodor hioltot stich,

Sâg; ellos, râis und ôrâis, shick î's dior,

Wi' unsor herr-gott âist, doch one forglich,

Em hailigon abostol os duoch foll dior;

Denn was im Shwâbo stark ist, frish und shê,

Dû host's im herz, î hann's nō in de tē.

Beitrag zur Kenntniss der ostfriesischen Mundart im 16. Jahrh.

Mitgetheilt von C. Tannen in Bremen.

Die junge Gräfin Theda schrieb im Jahre 1511 aus dem Kloster Marienthal zu Norden *) an ihren Vater, den Grafen Edzard den Grossen, folgenden Brief, welchem wir eine möglichst getreue hochdeutsche Uebersetzung beifügen.

<p><i>Edele Walgeboeren gnadige weerde leeve Heer Vader!</i></p>	<p>Edler, wohlgeborener, gnädiger, werther, lieber Herr Vater!</p>
<p><i>Juwer Genaden leefsten wil gheleven toe weeten, dat ik my 5. hebbe cleden laten nae der ghest-</i></p>	<p>Euer Gnaden Liebden will gelieben (belieben) zu wissen, dass ich mich habe kleiden lassen nach der</p>

*) Norden, die älteste Stadt Ostfrieslands, fast hart am Strande der Nordsee, der Insel Norderney gegenüber, gelegen, hat eine alte (lutherische) Kirche, die als ein treffliches Werk mittelalterlicher Baukunst berühmt ist. Das ehemalige Kloster Marienthal, aus welchem vorliegender Brief geschrieben ist, seiner Zeit das schönste und angesehenste Kloster zwischen Weser und Ems, dient gegenwärtig zu einem Armenhause.

lykheit, en myn haer is my afgesneden, daer ik ju een strengte van sende.

- Weerde leeve Vader, hadd*
 10. *et my neet ghedaan dat toen, dat ik daer voer hape toe ontfaen, en ook vorder de leefste myn leeve Heer Vaders, ik hadde my daer neet in overgheven*
 15. *konnen, want al myn daglic heft my toe cloester ghan seer enthegen wesen. Maer myn leeve Heer Vader sal nümmer neet van my begehren, daer ik syn*
 20. *leefste in onghehoerig wil syn.*

- Leeve Heer Vader, ik syn nu wal toe vreden enn hebbe my heel overgheven in de hant Gades enn hape up het Jufferen ghebet, de*
 25. *al toe samen soe hartlyk voer my bidden, dat ik noch een goet geestlyk Mensche wil leven en sterven, en wil nachtes enn daghes voer myn leeve weerde Heer Va-*
 30. *der enn myne leeve Vrou Moeder enn ook myn leeve ghrote Moeder en voerder voer my ander leeve Vrende levendigh enn doet bidden.*

35. *Weerde leeve Heer Vader, de Abten, de priorisse, de hebben so veele by my ghedaen, dat ik hem dat neet toe vollen danken kan, enn hebben my ook vordel*
 40. *ghedaen in der cledinghe, de nemande is voer my gescheen, enn de priorisse enn al de leve Jufferen de gheven my hantgifte*

Geistlichkeit, und mein Haar ist mir abgeschnitten, wovon ich Euch ein Strängchen sende.

Werther, lieber Vater, hätte es mir nicht die Aussicht (?dessen) gethan, was ich dafür zu empfangen hoffe, und auch fürder (ferner) die Liebe meines lieben Herrn Vaters, ich hätte mich darein nicht begeben können, denn all meine (Leb-) Tage ist mir ins Kloster (zu) gehen sehr entgegen (zuwider) gewesen. Aber mein lieber Herr Vater soll niemals etwas von mir begehren, darin ich seiner Liebe ungehorsam sein will (werde). Lieber Herr Vater, ich bin nun wohl zufrieden und habe mich ganz übergeben in die Hand Gottes, und hoffe auf der Jungfern Gebet, die all zusammen so herzlich für mich bitten, dass ich noch (als) ein guter geistlicher Mensch will leben und sterben und will des Nachts und des Tages für meinen lieben werthen Herrn Vater und meine liebe Frau Mutter und auch meine liebe Grossmutter und ferner für meine anderen lieben Freunde (Verwandte) im Leben und im Tode bitten.

Werther, lieber Herr Vater, der Abt, die Priorin, die haben so viel für mich gethan, dass ich ihnen das nicht völlig danken kann, und haben mir auch Vortheil (Vorzug) gewährt in der Kleidung, der Niemanden vor mir geschehen ist; und die Priorin und all die lieben Jungfern, die gaben mir Geschenke und theilten mir

enn de deelen my mit de selve
 45. *Armode, de se hadden. De Abt
 wolde de Jufferen gherne een
 tunne beere ghegheven hebben,
 dat wy wat vroelik toesamen
 ghewest hadden, maer he konde*
 50. *in alle Norden neet krighen,
 nochtas gaf he datselve, dat
 he krighen konde. Maer he
 brachte my van Emden mede
 IIII elle swarde delfs floer.*
 55. *Weerdeleve Heer Vader, myn
 leeve süsterken, Vrouken Anna,
 vermoit hoer utermaten seer. om
 dat myn leve Heer Vader hoer neet
 gheestlyk mit my heft cleden la-*
 60. *ten, so begheert se alle Ure van
 my, dat ik an ju sal scriven, —
 konde se scriven, se wolde dat
 selven gherne doen, — dat se har-*
 65. *telik van ju begheert, dat se haer
 haar ook mught afsnyden laa-*
 70. *ten enn int closter bliven, daer
 se neet ut wil, soe lange as se
 levet, by den syn wil se bliven,
 heft se my ghesegt, dat ik myn
 leeve Heer Vader scriven; soe*
 75. *begheert se hyr vrentlyk een
 Antwort up. Myn leve Heer
 Vader mach haer dat jo wal toe-*
 80. *laten, nu se daer soe seer ghroten
 syn toe heeft, het mochte gheval-*
 85. *len, dat hoer de warelt hyrnaest
 bet belerede, enn dannoch doen
 moeste, soe sal det haer dan suer
 syn. Wy leve dochters begheren*
 90. *seer vrentlyk van ju, onsen weer-*
 95. *den leven Heer Vader, dat ghi*

mit dieselbe Armuth, die sie hatten.
 Der Abt wollte (würde) den Jungfern
 gern eine Tonne Bier gegeben haben,
 dass wir (et-) was fröhlich beisammen
 gewesen wären; aber er konnte in ganz
 Norden nichts kriegen; dennoch gab
 er dasselbe, was er kriegen konnte.
 Ferner brachte er mir von Emden mit
 4 Ellen schwarzen Delfter Flor.

Werther, lieber Herr Vater, mein
 liebes Schwesterchen, Fräulein Anna,
 betrübt sich ausser Maassen sehr
 (dar-)um, dass mein lieber Herr
 Vater sie nicht geistlich mit mir hat
 kleiden lassen; so begehrt sie alle
 Stunden von mir, dass ich an Euch
 schreiben soll, — könnte sie schreiben,
 sie würde es selbst gerne thun, —
 dass sie herzlich von Euch begehrt,
 dass sie ihr Haar auch möchte ab-
 schneiden lassen und im Kloster blei-
 ben, woraus sie nicht will, so lange
 [als] sie lebet; bei dem Sinne will
 sie bleiben, hat sie mir gesagt, dass
 ich meinem lieben Herrn Vater schrei-
 be; so begehrt sie hierauf freundlich
 eine Antwort. Mein lieber Herr Va-
 ter mag ihr das ja wohl zulassen, nun
 (da) sie dazu so sehr grossen Sinn
 (Verlangen) hat, es könnte der Fall
 sein, dass sie die Welt demnächst
 besser belehrete, und (sie es) den-
 noch thun müsste (d. i. im Kloster
 bleiben), so soll (wird) das ihr dann
 sauer sein.

Wir lieben Töchter begehren sehr
 freundlich von Euch, unserem wer-
 then, lieben Herrn Vater, dass Ihr

*ons doch onse leve süsterken
Armegart myt en ersten senden
wilt, dat wy toesamen in een
85. bestendych moghen denen enn
trost van malcanderen hebben.
priorisse doet myn leve Heer
Vader vrentlyk groeten myt hon-
derd duysend goeder nacht, des
90. ghelickes doe ik myn ander leve
Vrenden enn al de leve Jufferen
myt hoere steden Ghebeden.*

*Niet meer up deese tyt, maer
Goet spanc ju myn edlen Weer-
95. den leven heer Vader langhe
vroelyk en ghesunt.*

*Geschr. myt haest up sante Lu-
cas dach*

Theda ju leve dochter.

uns doch unser liebes Schwesterchen
Armgart mit dem ersten (nächstens)
senden wollet, dass wir zusammen in
einem beständig mögen dienen und
Trost von einander haben. Priorin
lässt meinen lieben Herrn Vater freund-
lich grüssen mit hundert tausend gu-
ter Nacht, desgleichen ich meine
anderen lieben Freunde und all die
lieben Jungfern mit ihren stäten (an-
haltenden) Gebeten.

Nichts mehr auf diese Zeit (für
dies Mal); aber Gott erhalte (?) Euch,
meinen edlen, werthen, lieben Herrn
Vater lange fröhlich und gesund.

Geschrieben mit Hast (Eile) auf
St. Lucas Tag.

Theda, Euere liebe Tochter.

Die Aufschrift lautet:

*Den Edelen Walgheboren Heeren Heer Edzardt Greve toe Ost-
freesland mynen ghenedighen Weerden leven heer Vader vrent-
lyk ghesr.*

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

- 8) *Strengte*, niederd. auch die *Strähne*, oberd. der *Strang*, das *Stränglein*, auch der *Streng*, der *Strén*, das *Strénlein*, *Strænlein*, eine bestimmte Anzahl um den Haspel (die Weife) regelmässig aufgewundener und zusammengebundener Fäden von gesponnenem Garn u. dergl.; dann: eine Flechte von Fäden, Haaren (Locke) etc., wie hier; schon alth. der *streno* (Grimm's Gramm. III, 409. Graff. VI, 755): *vahsstréno* bei Williram; *hârstrêne* bei Ottocar. Vergl. Schm. III, 686 f. Höfer, III, 192. Stalder, II, 406. Tobler, 414. Schmid, 514: die *Strenne*.
- 10) *dat toen* (toon?), die Aussicht, Hoffnung. Wohl zum niederd. *tönen*, zeigen, weisen, sehen lassen (Richey, 311) gehörig; altsächs. *tôgian*, *tôian* etc. Diefenbach, II, 662.
- 15) *want*, denn; althochd. *hwanda*, *wanda*; mhd. *wande*, *want*, *wan*. Grimm, Gramm. III, 183 f.

al min daglic, alle und jeden meiner Tage. Ueber diese, mehr der niederd. Sprache eigene Bedeutung von *lich*, *gelich* (mit einem Genitiv verbunden)